

# Fairplay ohne Gewalt

## DFK, Deutsche Bahn AG und Freie Universität Berlin vereinbaren Kooperation zur Verbreitung des entwicklungsorientierten Präventionsprogramms fairplayer.manual



### Stefan Daniel und Wolfgang Kahl

Die Stiftung Deutsches Forum für Kriminalprävention (DFK) setzt sich seit jeher für die Entwicklung und Fortschreibung nachhaltiger Strategien für eine wirksame Gewaltprävention ein. Die konzeptionellen Vorarbeiten münden nunmehr in eine konkrete Kooperation zwischen dem DFK, seinem Kuratoriumsmitglied Deutsche Bahn AG und der Freien Universität Berlin.

#### Gewaltprävention – Ein Arbeitsschwerpunkt des DFK

Rückblende: Nach dem Amoklauf am Gutenberg-Gymnasium Erfurt im Jahre 2002 – dem ersten durch einen Schüler verübten Amoklauf an einer Schule in Deutschland – baten die Regierungschefs der Länder das DFK, das Deutsche Jugendinstitut (DJI) und das Programm Polizeiliche Kriminalprävention der Länder und des Bundes (ProPK) um eine grundlegende Sachstandserhebung und (Fort-)Entwicklung von Präventionsstrategien. In der Folge legte das DFK unter anderem eine Expertise und Empfehlungen zur Prävention von vorurteilsbedingter Gewaltkriminalität („Hasskriminalität“, abrufbar unter [www.kriminalpraevention.de/publikationen](http://www.kriminalpraevention.de/publikationen)) vor, gefolgt von einem Bericht des DFK an die Bundeskanzlerin und Ministerpräsidenten über zentrale Handlungserfordernisse der Gewaltprävention. Dieser Bericht wurde Mitte 2007 durch eine umfassende Bestandsaufnahme des DJI zu den Strategien der Gewaltprävention im Kindes- und Jugendalter ergänzt (bestell- und abrufbar unter [www.dji.de](http://www.dji.de)). Der Bestandsaufnahme zufolge hat sich in Deutschland zwar ein breites Spektrum an Programmen der Gewaltprävention entwickelt, indes mangelt es insbesondere an der Evaluation der bisherigen Praxisansätze und der Klärung ihrer gelingenden

bzw. misslingenden Bedingungen. Dieser, die Präventionspraxis in einem entscheidenden Punkt hinterfragende Befund, geht einher mit gleichgelagerten Feststellungen zahlreicher anderer Forscher, wobei an dieser Stelle exemplarisch nur das „Düsseldorfer Gutachten“ aus 2002 genannt werden soll, das ebenfalls auf die durchgehende Vernachlässigung einer fundierten Evaluationsstrategie präventiver Projekte hinweist („Empirisch gesicherte Erkenntnisse über kriminalpräventive Wirkungen“ [Düsseldorfer Gutachten], abrufbar unter [www.duesseldorf.de/download/dg.pdf](http://www.duesseldorf.de/download/dg.pdf)).

Das DFK gab daraufhin – der Erkenntnis um das Wissensdefizit gelingender und misslingender Bedingungen gewaltpräventiver Programme folgend – bei Prof. Dr. Herbert Scheithauer, dem Leiter des Arbeitsbereiches Entwicklungswissenschaft und Angewandte Entwicklungspsychologie der Freien Universität Berlin, eine Expertise zu „Gelingensbedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter“ in Auftrag, die 2008 veröffentlicht wurde (bestell- und abrufbar unter [www.kriminalpraevention.de/publikationen](http://www.kriminalpraevention.de/publikationen)).

#### Zentrale Befunde der DFK-Expertise aus 2008

Quintessenz der vom DFK herausgegebenen Expertise ist ein entwick-

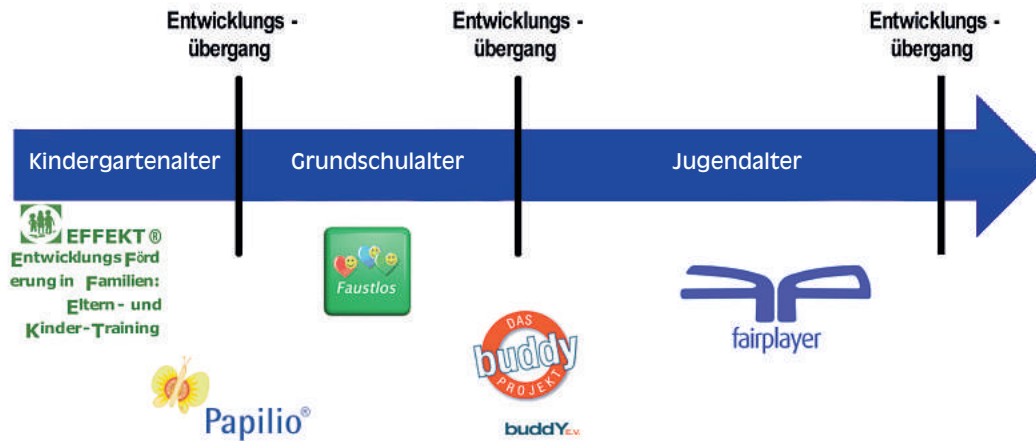
lungsorientiertes Verständnis von Prävention, das nicht nur und erst dann einsetzt, wenn Kinder und Jugendliche auffällig zu werden drohen bzw. dies bereits geworden sind, sondern die Kinder und Jugendlichen auch universell in ihrer psychosozialen und emotionalen Entwicklung fördert. Universelle Fördermaßnahmen sind (im Gegensatz zu selektiven oder indizierten Programmen, die stets das Risiko einer Stigmatisierung in sich tragen) gerade nicht auf individualisierbare Delinquenzrisiken ausgerichtet, sondern sie erzeugen im Sinne einer allgemeinen Kompetenz- und Entwicklungsförderung die gewünschten gewalt- und kriminalpräventiven Effekte gleichsam als Begleiterscheinung (wobei die Effekte bei denjenigen Kindern und Jugendlichen mit konkreten Risiken denknotwendig stärker sind als bei denjenigen, die entsprechende Unterstützung letztlich nicht „nötig“ hätten).

Dem entwicklungsorientierten Ansatz, der an dieser Stelle nur in Grundzügen beschrieben werden kann, folgt in der deutschen Präventionslandschaft eine wachsende Anzahl bereits evaluierter Programme. In diesem Zusammenhang können etwa Papilio®, EFFEKT®, Faustlos, Buddy und fairplayer.manual genannt werden, die einerseits universell alle Kinder in einem Kindergarten oder einer Schule erreichen, andererseits aber auch Kinder mit Risikofaktoren oder ersten Verhaltensproblemen ansprechen. Die beispielhaft genannten Programme lassen sich auf einem Entwicklungspfad – wie auf der Folgeseite abgebildet – darstellen.

Die Grundlagen dieses entwicklungsorientierten Ansatzes sind in Ausgabe 2/2010 dieser Zeitschrift bereits näher dargelegt worden (Artikel abrufbar unter: [www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de)). Das DFK hat sich vorgenommen, dieses Modell kompatibler und sich verstärkender Programme, das den gesamten Entwicklungspfad des Aufwachsens vom frühen Alter bis



## ... entwicklungsorientierte Prävention:



Programmauswahl beispielhaft; Grafik angelehnt an Scheithauer u.A., *Gelingsbedingungen für die Prävention von interpersonaler Gewalt im Kindes- und Jugendalter*, Bonn 2008

zum Übergang in das Berufsleben umfasst, fortzuentwickeln. Ein solches systemisches Baukastensystem ist offen für neue Elemente, wenn diese noch zu spezifizierenden Anforderungen entsprechen und Anknüpfungspunkte und Übergänge zu den anderen Bestandteilen berücksichtigen.

### Fehlen aufeinander abgestimmter Ansätze

Betrachtet man die heutige Präventionslandschaft, so ist festzustellen, dass eine flächendeckende Implementierung evaluierter Programme noch am Anfang steht. Insbesondere fehlen die finanziellen Ressourcen, um einen dauerhaften, qualitätsgesicherten und nachhaltigen Prozess von Entwicklungsförderung und Präventionsarbeit mit jeweils altersgerechten und aufeinander abgestimmten Modulen zu gewährleisten – ein Ansatz, der sich deutlich vom bisher vorherrschenden (Modell-)Projektprinzip unterscheidet, bei dem oftmals aufeinander nicht abgestimmte Projekte durchgeführt werden, die wegen Auslaufens der häufig nur kurzen, maximal dreijährigen Finanzierung zudem ungeachtet von ihrem Erfolg bzw. ihrer Wirksamkeit enden. Erklärtes Anliegen des DFK ist es demgegenüber, erfolgversprechende Präventionsansätze und -programme nachhaltig zu

stärken. Neben der Fortentwicklung des bereits beschriebenen entwicklungsorientierten Ansatzes bieten die Vernetzungs- und Kooperationsstruktur des DFK und seine gesamtgesellschaftliche Ausrichtung hierfür geradezu ideale Möglichkeiten.

### Kooperation zwischen DFK, Deutsche Bahn AG, fairplayer e. V. und Freie Universität Berlin

Die Deutsche Bahn AG, Mitglied im Kuratorium des DFK, hat sich daher bereit erklärt, im Rahmen eines CSR- (Corporate Social Responsibility)-Ansatzes eines der entwicklungsorientierten Programme, nämlich das von Prof. Dr. Herbert Scheithauer und Dipl.-Psych. Heike Dele Bull entwickelte fairplayer.manual (Scheithauer, H. & Bull, H. D., *fairplayer.manual: Förderung von sozialen Kompetenzen und Zivilcourage – Prävention von Bullying und Schulgewalt*, Göttingen 2008), nachhaltig zu unterstützen. Das fairplayer.manual, über das in Ausgabe 4/2010 dieser Zeitschrift ausführlich berichtet wurde, ist eine evaluierte, manualisierte Präventionsmaßnahme, die unterrichtsbegleitend zur Förderung sozialer Kompetenzen und zur Prävention von Bullying – einer bestimmten Form gewalttätigen Verhaltens im Gruppen- und Schulkontext – eingesetzt wird. Das Programm ist auf

Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 7 bis 9 zugeschnitten und enthält mindestens 15 bis 17 aufeinander aufbauende Schuldoppelstunden, in denen z. B. kognitiv-behaviorale Methoden oder moralische Dilemmata-Diskussionen zum Einsatz kommen (Näheres unter [www.fairplayer.de/uploads/pdf/fairplayer.pdf](http://www.fairplayer.de/uploads/pdf/fairplayer.pdf)). Die Deutsche Bahn AG fördert die Basisfinanzierung und Verbreitung des Programms mittelfristig mit einem namhaften jährlichen Beitrag. Ausgangspunkt für den Rollout des fairplayer.manual wird eine Berliner Sekundarschule sein, an der fairplayer.teamer bereits seit dem Frühjahr tätig sind. Über die weiteren Details der Kooperation und den sukzessiven Rollout wird in dieser Zeitschrift sowie über den Internetauftritt des DFK ([www.kriminalpraevention.de](http://www.kriminalpraevention.de)) und dem dort abonnierbaren Newsletter weiter berichtet werden. Mit dem Engagement der Deutschen Bahn AG ist die Hoffnung verbunden, dass sich weitere Unternehmen dem Beispiel anschließen und so einen wertvollen Beitrag zur flächendeckenden Implementierung evaluierter und aufeinander abgestimmter Präventionsprogramme leisten. Das DFK steht in diesem Zusammenhang unter den im Impressum genannten Kontaktdaten für Beratung und Hilfestellungen gerne zur Verfügung.